



30

JAHRE
Wasser ist Leben

STIFTUNG ST. MARTIN

Jahresschrift 2019

Inhalt

Vorwort	3
Jahresrückblick 2019 – Ereignisse in und um Otélé	4
30 Jahre «Wasser ist Leben»	18
Der «pagne» – mehr als ein Stück Stoff	28
Aufwärtskurve in der «Père Urs Memorial Clinic»	31
Ihre Spende ist unser Antrieb	34

Titelbild

Das «photo de famille» entstand anlässlich des Jubiläumsfests am 16. August 2019. Die Einladung zum 30-Jahr-Jubiläum des Trinkwasserprojekts «Wasser ist Leben» war ein Dankeschön der Stiftung St. Martin. Für einmal nicht an ihre Spenderinnen und Spender, sondern an die Mitarbeitenden. Sie haben mit ihrem Arbeitseinsatz wesentlich dazu beigetragen, dass seit dem Projektstart 1707 Trinkwasserbrunnen realisiert werden konnten.

Nur gemeinsam, von der Spenderin bis zum Brunnenbauer, können wir in Kamerun die Herausforderung meistern, Tausenden von Menschen mit Trinkwasser zu einer besseren Gesundheit und Lebensqualität zu verhelfen. Allen, die dazu beitragen, sei es finanziell oder mit der Kraft der eigenen Hände, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Ausgabe Nr. 25, Baar, Mai 2020

Die Stiftung St. Martin ist ein gemeinnütziges Hilfswerk unter Aufsicht des Eidgenössischen Departementes des Innern. Spenden an die Stiftung St. Martin sind in den meisten Kantonen von der Steuerpflicht befreit.

Liebe Freunde der Stiftung St. Martin



Michael Müller und Stiftungsgründer Alfred Müller

Am 24. November 1989 wurde der erste Brunnen des Trinkwasserprojektes «Wasser ist Leben» in Otélé eingeweiht. Noch immer funktioniert dieser Brunnen und wird täglich genutzt.

Es ist jedoch schon fast 50 Jahre her, dass meine Eltern von einem Schweizer Engagement in Otélé gehört haben. Vor 46 Jahren reiste mein Vater zum ersten Mal nach Kamerun, um ein Sägerei- und Schreinereiprojekt der Caritas zu besuchen. Ich erinnere mich gut daran, wie er mit Süssholz und Ananas heimkehrte und wir ein paar Tage später, als die Dias entwickelt waren, im Wohnzimmer die auf Leinwand projizierten Bilder aus dem Regenwald bestaunten. 2019 hat mich meine ältere Tochter Jenny bei meinem Besuch in Otélé begleitet. Ihre Fotos gingen dann über Instagram quasi live in die Welt hinaus.

Vor 30 Jahren waren stundenlange Vorbereitungen nötig, bevor ein kurzes, kostspieliges Telefongespräch mit der Schweiz geführt werden konnte. Heute halten wir die wöchentliche Führungssitzung über Videokonferenz ab, die meisten Mitarbeitenden sind per Handy erreichbar. Ein Pluspunkt ist auch die fortschreitende Digitalisierung beim kamerunischen Staat. Staatliche Webseiten geben uns zum Beispiel Zugang zu den aktuell geltenden Vorschriften.

Doch so sehr sich Kamerun in gewissen Bereichen entwickelt hat, so wenig hat sich die Lebenssituation der meisten Menschen verändert. In den Dörfern sieht vieles noch genauso aus wie auf den Bildern, die mich als Kind beeindruckt haben. Viele Menschen leben immer noch in einfachen Lehmhütten, sauberes Trinkwasser bleibt Mangelware.

Infolge der Corona-Krise steht das Trinkwasserprojekt kurz vor Redaktionsschluss dieser Schrift völlig unerwartet vor seiner bisher grössten Herausforderung. Die Schweizer Projektleitung hat das Land verlassen und führt «Wasser ist Leben» gemeinsam mit der Stiftungsleitung von der Schweiz aus. Wie dies klappen wird und wann die Projektleitung wieder in Otélé sein wird, ist noch ungewiss. Wir hoffen, dass wir in einem Jahr an dieser Stelle wieder Positives berichten können.

Michael Müller
Präsident des Stiftungsrates

Jahresrückblick 2019 – Ereignisse in und um Otélé

Der Jahreswechsel 2018/2019 war für die Schweizer Projektleitung und die knapp 70 lokalen Mitarbeitenden des Projektes «Wasser ist Leben» in Otélé ein besonderer: Er markierte den Start in ein weiteres Jubiläumsjahr.

Bereits seit 30 Jahren sorgt das Hilfswerk dafür, dass die ländliche Bevölkerung in der Region mit natürlich gereinigtem Trinkwasser versorgt wird. In diesem Bewusstsein segnete Pfarrer Hubert, der Seelsorger der Bassa-Dorfkirche, am ersten Arbeitstag des Jahres die Geschicke des Projektes und der darin involvierten Menschen.

Unser eigener Wachsstoff in den Projektfarben!

Bedruckte Wachsstoffe oder «pagne» haben für die Menschen in Kamerun und vielen weiteren afrikanischen Ländern eine grosse Bedeutung, wie der Artikel Seite 28 aufzeigt. Aus Anlass des 30-Jahr-Jubiläums wollte die Projektleitung ihrem Team eine besondere Überraschung bereiten: In einer geheimen Aktion liess sie beim staatlichen Textilunternehmen CICAM einen Stoff in den Farben von «Wasser ist Leben» entwerfen.

1+2 Gottesdienst zum Jahresfang in Otélé mit dem Seelsorger der Bassa Dorfkirche.

3 Der 1.-Mai-Umzug ist jedes Jahr ein besonderes Ereignis. 2019 präsentieren die Mitarbeitenden stolz ihre neuen Kleider in den Farben des Trinkwasserprojekts.

4 Drei Mitarbeitende in ihren neuen Kleidern.

5 Im Vorfeld der 1.-Mai-Feierlichkeiten verteilt Marion Barak den «pagne».

6 Die Kennzeichnung des Brunnens wurde von Unbekannten entfernt.

Jeder Mitarbeitende erhielt seine «pagne» zusammen mit einem Zustupf von umgerechnet acht Schweizer Franken, um beim Schneider seines Vertrauens sein Festgewand nähen zu lassen.

Die Resultate konnten am 1.-Mai-Umzug bewundert werden: Die Mitarbeitenden und deren Schneider hatten grösste Kreativität walten lassen: traditionelle und moderne Schnitte, gestickte Details, Accessoires in Projektfarben – ein Augenschmaus!

Böse Überraschung bei einer Brunnenevaluation

Eines Abends kam einer unserer Mitarbeitenden mit seltsamen Fotos zurück. An drei unserer Brunnen waren die Beschriftungen und somit die Projektherkunft unkenntlich gemacht worden. Die Vermutung eines Betrugs lag nahe, denn die Kommunen erhalten vom Staat für nachweislich durch sie gebaute Brunnen einen namhaften Beitrag. Da die Brunnen des Projektes «Wasser ist Leben» zu 90 Prozent gespendet werden, winkt den Betrügern ein schöner Gewinn! Deshalb entschied sich die Projektleitung in Abstimmung mit der Stiftungsleitung, die betroffene Gemeinde bei der staatlichen Anti-Korruptions-Behörde anzuzeigen. Ob die Meldung für die involvierten Personen Konsequenzen hatte, ist der Projektleitung bis heute nicht bekannt. Sie ist aber überzeugt, richtig gehandelt zu haben.



Die Fabrik wird zur Amtsstube

Um an Präsidentschafts- oder Parlamentswahlen teilnehmen zu können, braucht es einen Stimmausweis. Viele Mitarbeitende hatten es versäumt, sich anlässlich der Präsidentschaftswahl im Oktober 2018 im Stimmregister eintragen zu lassen. Deshalb lud der administrative Projektleiter Werner Mathys die lokalen Delegierten der staatlichen Wahlbehörde ELECAM im April zu einer Informationsveranstaltung ein. Die Vertreter der ELECAM brachten ihr mobiles Büro mit und boten den Mitarbeitenden an, sich vor Ort ihre Stimmrechtsausweise erstellen zu lassen. Dazu wurden an einer Station Fingerabdrücke genommen, an einer weiteren die Fotos gemacht, an einer dritten die Personalien aufgenommen und an der letzten Station die Ausweise ausgedruckt. Über 20 Mitarbeitende profitierten von diesem Service und können sich nun aktiv am politischen Prozess beteiligen.

1 Informationsveranstaltung der staatlichen Wahlbehörde ELECAM am Projekt-Sitz in Otélé.

2 Die Mitarbeitenden konnten vor Ort einen Stimmrechtsausweis erstellen lassen.

3 Das Projektleitungsteam: Carolina Gurtner, Martin Häfliger, Werner Mathys und Marion Barak (v.l.)

Das neue technische Leiterpaar

Am 6. Juni 2019 fuhren Werner Mathys und Marion Barak voller Vorfreude zum Flughafen Yaoundé, um ihre neuen Kollegen Martin Häfliger und Carolina Gurtner abzuholen. Wie die beiden zu ihrem Engagement in Kamerun kamen, erzählt Carolina Gurtner gleich selber:

«Wir waren von Juni 2017 bis Dezember 2018 mit dem Auto in Südamerika unterwegs. Die 18-monatige Reise war eine spannende und lehrreiche Zeit, während der wir viel über fremde Kulturen lernen konnten. Wir hatten nach unserer Rückkehr kaum die Koffer ausge-



1



2



packt, als Martin auf das Inserat der Stiftung St. Martin stiess, welche ein technisches Leiterpaar für das Trinkwasserprojekt suchte. Ganz aufgeregt meinte er: «Wäre das nicht spannend?» Typisch mein Mann, dachte ich: Kaum zuhause angekommen, sucht er schon die nächste Herausforderung! Aber klar, für Abenteuer bin ich immer zu haben, und so reichten wir kurzentschlossen unsere Bewerbung ein.

Martin bringt als gelernter Maurer mit vielen Jahren Berufserfahrung als Bauleiter und einem Abschluss als Baumeister ein sehr breites Fachwissen mit. Ich selbst bin als Grafikerin eher der visuelle Typ. Doch als Partnerin eines technisch versierten Mannes bin ich es gewohnt mitanzupacken. Und zusammen sind wir ein gut eingespieltes Team.

Offensichtlich war auch die Stiftungsleitung in Baar der Meinung, dass wir geeignete Kandidaten wären, und so luden sie uns auf ein Gespräch ein. Von da an ging es Schlag auf Schlag: Ein zweites Interview mit Michael Müller und Beatrice Schütz in Baar. Ein Skype-Gespräch mit dem administrativen Leiterpaar in Otélé, mit welchem wir uns auf Anhieb gut verstanden. Ein Besuch vor Ort. Und dann war die Entscheidung auch schon getroffen. Noch während unseres Besuches stiessen wir mit Werner Mathys und Marion Barak auf unsere gemeinsame Tätigkeit für «Wasser ist Leben» an.

Danach galt es, sich auf das neue Leben vorzubereiten. Beflügelt durch die grosse Vorfreude, meisterten wir die hektische Zeit, bevor wir am 6. Juni 2019 nach Kamerun flogen.»



Besuch Michael und Jenny Müller

Anfang Juli bekamen wir Besuch vom Stiftungsratspräsidenten Michael Müller und seiner Tochter Jenny. Eine grosse Freude für die neu zusammengesetzte Projektleitung und die lokalen Mitarbeitenden! 30 Jahre nach der Lancierung des Hilfswerks lernte bereits die dritte Generation der Familie Müller hautnah das Wirken von «Wasser ist Leben» in Otélé kennen. Die Projektleitung stellte ein vielseitiges Programm zusammen, das es der jungen Besucherin ermöglichte, nicht nur die verschiedenen Facetten des Hilfswerks zu erleben, sondern auch etwas über das Leben der Menschen in Kamerun zu erfahren. So standen ein Kirchenbesuch, die Besichtigung der verschiedenen Werke von Pater Urs, Einkäufe in der Stadt und auf dem Land ebenso auf dem Programm wie Besuche von Projektbaustellen oder die Teilnahme an Sitzungen mit Partnern. Für uns war es bereichernd, zu erleben, wie Jenny Müller, die das Projekt und überhaupt Afrika zum ersten Mal besuchte, unsere Lebensumgebung sah.

1 Jenny Müller besucht mit ihrem Vater Michael Müller (beide in der Mitte) zum ersten Mal das Hilfswerk; hier mit den Projektleitern Werner Mathys (l.) und Martin Häfliger (r.) in der Produktionshalle.

2 Gruppenfoto mit Vertretern der Fondation Médicale Ad Lucem und der «Père Urs Memorial Clinic».

3 Jenny lernt alle Facetten des Projektes kennen.

4 Essen mit der Projektleitung und dem Pfarrer von Otélé.

5 Der Präsident der Mitarbeitersparkasse bedankt sich bei Michael Müller.

6 Jenny und Michael Müller im Koordinationsbüro.

7 Jenny besucht mit ihrem Vater die Kirche von Akono und den Brunnen 1344, der von ihren Eltern gespendet wurde.





30 Jahre «Wasser ist Leben»

Nachdem das 25-Jahr-Jubiläum mit vielen offiziellen Gästen gefeiert worden war, lag der Fokus beim 30-jährigen Bestehen auf der erweiterten Projektfamilie, das heisst auf den Mitarbeitenden mit ihren Lebenspartnern. Das Jubiläumsfest fand am Freitag, 16. August 2019, statt. Damit auch alle Mitglieder des Wachdienstes teilnehmen konnten und die Sicherheit der Anlagen und Häuser trotzdem gewährleistet war, beauftragte die Projektleitung die örtliche Polizei mit der Bewachung.

1 Impressionen der letzten 30 Jahre wurden auf Palmblättern ausgestellt.

2 Die Familien der Mitarbeitenden waren ebenfalls zum Fest eingeladen.

3 Spiel und Spass während der Feierlichkeiten.

4 Bei einem Plauschturnier traten die Jungen gegen die Älteren an.

5 Die Mitarbeitenden tanzten, als ob es kein Morgen gäbe.

6 Vor dem Spiel wärmt sich jeder kurz auf.

7 Die neue sanitäre Anlage wird eingeweiht.

Das Fest begann am Morgen mit einem projektinternen Fussballspiel. Die «Jungspunde» spielten gegen die «Senioren», eine Aufstellung, die bereits im Vorfeld für Fröhlichkeit und Neckereien gesorgt hatte.

Nach einem Snack und einer erfrischenden Dusche strömten die Mitarbeitenden mit ihren Partnern aufs Fabrikgelände. Als Erstes wurde die auf das Jubiläum hin neu erstellte Sanitäreanlage feierlich eingeweiht und von unseren Pfarrern gemäss hiesigem Brauch gesegnet.

Nach einem Apéro im Hangar schlenderten die Gäste in die festlich geschmückte Fabrik, wo unzählige Fotos die 30-jährige Geschichte von «Wasser ist Leben» veranschaulichten. Die nächsten Stunden verbrachten die Gäste bei Speis und Trank, Spiel und Tanz. Ein würdiger Anlass, der in den Herzen nachhallt.



Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!

STIFTUNG ST. MARTIN IM ZIEGELEI- MUSEUM



Das Ziegelei-Museum in Cham/Hagendorn hat die Stiftung St. Martin eingeladen, das Trinkwasserprojekt im Rahmen der Sonderausstellung «BASEhabitat – Architektur für Entwicklung» einem breiteren Publikum vorzustellen.

SONDERAUSSTELLUNG BIS 18. OKTOBER 2020

Die Sonderausstellung startet mit der Saison-Eröffnung des Ziegelei-Museums.

Weitere Informationen:

www.ziegelei-museum.ch

BASEhabitat ist ein Studio der Architekturabteilung der Kunstuniversität Linz. Es forscht und plant im Bereich nachhaltiger, sozial verantwortlicher Architektur und realisiert Projekte in verschiedenen Ländern der Welt. In der Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren teilen BASEhabitat und die Stiftung St. Martin das gleiche Verständnis. Projekte, sei es der Bau eines Gebäudes oder eines Brunnens, werden nicht einfach an die Bevölkerung herangetragen, sondern in gemeinsamer Verantwortung realisiert.

1+2 Die 30-jährigen Wasserleitungen müssen saniert werden.

Erneuerung der Infrastruktur

Ebenso wie das Projekt ist auch dessen Infrastruktur zum Teil 30 Jahre alt. So verursachten in die Jahre gekommene, brüchige Leitungen grosse Wasserverluste. Zu Beginn seines Einsatzes machte sich Martin Häfliger deshalb sofort an die Erneuerung der Wasserleitungen. Zusammen mit dem Team des Gebäudeunterhalts und einem guten Dutzend externe Helfer wurden rund 650 Meter Gräben ausgehoben, 6 neue Schächte gebaut, 1500 Meter Leitungen und 100 Verbindungsstücke verlegt. Ende Jahr war der grösste Teil geschafft. Die restlichen Arbeiten wurden im ersten Quartal 2020 erledigt.

Streit schlichten

In einer der projekteigenen Wohnanlagen kam es seit längerer Zeit wiederholt zu Konflikten zwischen Mitarbeitenden. Nachbarschaftsstreitigkeiten gibt es überall auf der Welt, in diesem Fall kam aber erschwerend hinzu, dass die Angestellten sich in Ethnie, Sprache und Religionszugehörigkeit unterscheiden. Die Projektleitung entschied sich zu handeln und zog einen kamerunischen Mediator bei, der sowohl das lokale Kulturverständnis mitbrachte, als auch die nötige Distanz zu den Beteiligten hatte.

In mehreren Workshops erarbeitete der Mediator mit den Konfliktparteien einen Verhaltenskodex, der diesen das Zusammenleben erleichtern und Hilfestellungen bei Streitigkeiten bieten soll. Bereits die Auseinandersetzung mit den Problemfeldern führte zu einer Beruhigung. Um die Situation weiter zu entschärfen, liess die Projektleitung einige bauliche Massnahmen umsetzen, damit alle Wohneinheiten gleichwertig sind und mehr Komfort und Diskretion bieten.



1+2 Ausgelassene Stimmung bei der Einweihung des Brunnens 1700.

3 Informationsveranstaltung zum Thema Arbeitsgesundheit.

4 David Kambi, der Gewinner des Wettbewerbs für das Jahresmotto 2020.

Der 1700. Brunnen

Am 2. Oktober 2019 konnten wir bereits Brunnen Nr. 1700 einweihen! Martin Häfliger und Carolina Gurtner, das neue technische Leiterpaar, wohnten der Einweihung bei und schätzten den grossen Aufwand, den das Dorf auf sich genommen hatte, um seinen Trinkwasserspender würdig zu feiern: Nebst liebevollen Dekorationen und einem festlichen Buffet gab es Tanz zu heissen Rhythmen. Auch die Brunnenbauer konnten an der Einweihung teilnehmen, da sie in der Nähe weilten, wo sie mit der Erstellung eines weiteren Brunnens beschäftigt waren.

Arbeitsmedizin

Ende November schloss die Projektleitung einen Vertrag mit einem anerkannten Arbeitsmediziner ab, um den Mitarbeitenden die bestmögliche Gesundheitsvorsorge zu bieten.

Anfänglich standen die Angestellten dem neuen Angebot, zu dem auch eine ärztliche Untersuchung gehörte, skeptisch gegenüber. Sie fürchteten, eine eventuelle Erkrankung könnte zum Verlust ihres Arbeitsplatzes führen. Diese Zweifel konnten Dr. Hubert Ndinga und sein Team an einer Informationsveranstaltung beseitigen. Der Arzt besichtigte alle Arbeitsplätze, inklusive einer Brunnenbaustelle, um sich ein umfassendes Bild machen und Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer gesundheitsspezifisch beraten zu können.

Die Entsendung des ganzen Teams zur Antrittsuntersuchung in Yaoundé war logistisch anspruchsvoll, aber letztlich konnten alle 66 Frauen und Männer verteilt über fünf Tage in die Hauptstadt fahren, um im topmodernen Diagnostikzentrum die ärztliche Untersuchung vornehmen zu lassen.



Jahresmotto 2020: «Professionalität und Effizienz»

Bereits zum vierten Mal sollte uns ein Motto durch das Jahr begleiten. 2019 hatten wir unser Thema «Teilen und Kooperieren» intensiv gelebt; sei es projektintern oder in Bezug auf Dörfer, Lieferanten und andere Anspruchsgruppen.

Auch Wissen vermehrt sich, wenn man es teilt. Allerdings ist das Teilen ohne finanziellen Ausgleich in der hiesigen Kultur kaum verankert. Erfreut konnten wir in unserem Team ein deutliches Umdenken feststellen.

Im Sinne des Teilens und Zusammenarbeitens schrieb die Projektleitung einen Wettbewerb für das Motto 2020 aus. Am Jahreschlussanlass wurden die eingegangenen Vorschläge vor versammelter Mannschaft vorgestellt. In einer Abstimmung sprachen sich die Mitarbeitenden klar für das Motto «Professionalität und Effizienz» aus.

Der Ideengeber David Kambi war sehr gerührt, dass uns sein Motto ein Jahr lang begleiten würde; insbesondere da er nach über 27 Jahren Dienst für das Projekt «Wasser ist Leben» im Mai 2020 in den wohlverdienten Ruhestand treten wird. Bravo et merci, David!

Dies ein kleiner Einblick in das Schaffen und Leben der Projektfamilie in Otélé. Wir bedanken uns herzlich bei allen Spendern und Freunden des Hilfswerks und bei der Stiftungsleitung in Baar. Ohne ihre Unterstützung könnten wir «Wasser ist Leben» nicht ins 31. Jahr begleiten.



3



4

Danke für Ihre Unterstützung!

Mit Ihren Spenden konnten wir im Jahr 2019 viel bewirken

FONDATION ST. MARTIN
Projet Eau Vivante (PEV)
Mission Catholique
BP 22 OTÉLÉ
TEL : 699 185 185

1700



Ce puits est une réalisation du
PROJET «L'EAU C'EST LA VIE» OTÉLÉ
de la Fondation St. Martin de Baar en Suisse



2019



47

Dorfgemeinschaften
das erste Mal besucht

141

Informationsveranstaltungen
durchgeführt

A photograph of a person's arm and hand filling a clear plastic water bottle from a blue public water tap. The tap is mounted on a red-painted concrete structure. The person is wearing a blue cap and a black wristband. The background shows a dirt area with some green plants and a wooden structure.

41

Trinkwasserbrunnen neu gebaut,
einen umplatziert und einen abgetieft

355

bestehende Brunnen
repariert

752

bestehende Brunnen
kontrolliert

13

Für 13 Mitarbeitende der
«Père Urs Memorial Clinic»
die Lohn- und Sozialleistungs-
kosten übernommen

30 Jahre «Wasser ist Leben»

1985–1989

Die Lebensqualität der Menschen verbessern, ihnen Perspektiven ermöglichen und dadurch ihren Lebensmut, aber auch ihre Eigenverantwortung stärken: Mit diesen Zielsetzungen ruft der Engelberger Benediktinerpater Urs Egli während seines über 50-jährigen Wirkens in Kamerun zahlreiche Projekte ins Leben. 1985 beschliesst er, in 22 Dörfern im Missionsgebiet von Otélé 44 Brunnen zu bauen, um sauberes Wasser aus dem Boden zu fördern. Damit will der Pater die Gesundheit der Bevölkerung rund um Otélé verbessern. Er ist überzeugt, dass der Konsum von schmutzigem Wasser für die hohe Kindersterblichkeit und auch für viele Todesfälle von Erwachsenen mitverantwortlich ist.

Das deutsche Hilfswerk Misereor sagt Pater Urs 1988 die Finanzierung von 44 Brunnen zu. Dies unter der Bedingung, dass Erzbischof Jean Zoa die Vereinbarung ebenfalls unterstützt. Der Erzbischof verlangt jedoch, dass der Brunnenbau sich über die ganze Diözese erstreckt und auf 400 erhöht wird. Erst als Pater Urs in Alfred Müller einen Partner findet, der das Projekt technisch und finanziell unterstützt, kann er 1989 das Projekt «Wasser ist Leben» initiieren.

Alfred Müller stellt technische und finanzielle Mittel zur Verfügung, um das Hilfswerk zu betreiben, und sucht einen geeigneten Projektleiter, der «Wasser ist Leben» vor Ort in Gang bringt. Auf ein Stelleninserat melden sich der Baupolier Louis Stadelmann und seine Ehefrau



Mit dem Trinkwasserprojekt und vielen anderen Initiativen hat Pater Urs (mit Fotoapparat) die Lebensbedingungen der Menschen in der Region verbessert.



Der erste Brunnen des Projektes wird am 24. November 1989 mit Freude eingeweiht.

Heidy Stadelmann-Graf. Die beiden reisen im Juni 1989 mit ihren Kindern Carla und Manuel nach Otélé. Am 24. November 1989 kann der erste Brunnen eingeweiht werden.

1991

Heidy und Louis Stadelmann-Graf bauen das Trinkwasserprojekt in den alten Hallen der Schreinerei am Sitz der Mission in Otélé auf. Bereits am 31. März 1991 wird Brunnen Nr. 44 in Betrieb genommen. Damit ist das ursprünglich von Pater Urs definierte Projektziel erreicht.

1992

Alfred Müller gründet die Stiftung St. Martin mit Sitz in Baar, um die Finanzierung des wachsenden Trinkwasserprojekts sicherzustellen. Kamerun ehrt Pater Urs mit dem Orden «Chevalier de L'Ordre de la Valeur». In Abom kann der Brunnen Nr. 100 im Beisein von Alfred und Annalise Müller-Stocker feierlich eingeweiht werden.



Louis und Heidy Stadelmann reisen 1989 mit ihren Kindern Carla und Manuel nach Otélé.



Alfred und Annalise Müller-Stocker bei der Einweihung des Brunnens 100.

1993

Um die grosse Nachfrage nach Trinkwasserbrunnen zu befriedigen, bildet die Projektleitung zusätzliche Graber- und Montageequipen und erwirbt einen eigenen Lastwagen für die Transporte. Nach langen Vorbereitungsarbeiten kann mit der kamerunischen Regierung ein Zollbefreiungsabkommen unterzeichnet werden. Die Stiftung St. Martin schliesst mit der Regierung im gleichen Jahr einen Staatsvertrag für den Bau von 400 Brunnen ab. Im Herbst gibt es bange Momente, als Pater Urs notfallmässig in die Schweiz geflogen und im Kantonsspital Luzern operiert werden muss. Zum Glück erholt er sich vom Eingriff.

1994

Die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (heute Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, DEZA) sagt eine finanzielle Unterstützung von insgesamt 2,85 Millionen Franken für 197 Brunnen zu. Dies ist ein wichtiger Erfolg für das Hilfswerk. Für die Projektleitung in Otelé ein weiterer Meilenstein: die Installation des ersten Telefonanschlusses über Richtfunk.

1 Erzbischof Jean Zoa segnet den Brunnen 300, den die Gemeinde Baar gespendet hat.

2 Der Baarer Gemeindepräsident Urs Perner nimmt an der Feier teil.





3 Michael Müller und seine zukünftige Ehefrau Claudia Wettstein übergeben den Bewohnern von Mu-Yamakouba den Brunnen 500.

1995

Die Einwohnergemeinde Baar spendet Brunnen Nr. 300. Gemeindepräsident Urs Perner sowie Alfred und Annalise Müller-Stocker nehmen an der Feier bei der Schule von Nkongoa nahe Yaoundé teil. Die Projektleitung bildet eine Unterhaltsequipe und lässt alle bestehenden Brunnen kontrollieren.

1997

Bei der Schule von Messamendongo entsteht Brunnen Nr. 400. Damit erreicht «Wasser ist Leben» das von Erzbischof Jean Zoa gesteckte Ziel von 400 Wasserspendern in der Diözese. Bereits zuvor hat der Stiftungsrat der Stiftung St. Martin einer Erweiterung der Aktivitäten auf 600 Brunnen zugestimmt.

1999

In Mu-Yamakouba kann Brunnen Nr. 500 eingeweiht werden. Michael Müller und seine zukünftige Ehefrau Claudia Wettstein reisen dafür nach Kamerun.

2000

Die Projektleitung handelt mit der europäischen Delegation in Yaoundé die finanzielle Unterstützung für 100 Brunnen aus. Dies ist der Start einer langjährigen Zusammenarbeit.

2003

Im UNO-Jahr des Wassers sammeln die Wasserwerke Zug mit einer speziellen Aktion 18'000 Franken für das Trinkwasserprojekt. Im Dorf Nkolokédé kann Brunnen Nr. 800 eingeweiht werden. Die EU-Kommission in Yaoundé sichert die finanzielle Unterstützung von weiteren 100 Brunnen zu.

2004

68 Jahre nachdem die Engelberger Benediktiner die Mission in Otélé gegründet haben, übergeben sie diese der kamerunischen Kirche. Pater Urs Egli legt die pastoralen Pflichten der Mission in die Hände des einheimischen Abbé Clément Nkodo Manga. In Leboudi Okola weiht die Projektleitung Brunnen Nr. 900 ein.

2005

Das Hilfswerk feiert ein besonderes Ereignis: Der Erzbischof von Yaoundé weiht im Dorf Ngon den 1000. Brunnen ein. Die kamerunische Regierung nimmt die Feier zum Anlass, Alfred Müller und Louis Stadelmann mit dem Orden «Chevalier de L'Ordre de la Valeur» auszuzeichnen.

2006

Die Schweizer Autorin Rosemarie Keller würdigt das Wirken der Engelberger Benediktiner in Kamerun und speziell jenes von Pater Urs in ihrem Buch «Tausend Brunnen».

1 Brunnen 800, gespendet von den Wasserwerken Zug, wird eingeweiht.

2 Die Kinder aus dem Dorf freuen sich über den neuen Brunnen.

3 Pater Urs und der Stammesälteste der Gemeinde.

4 Alltag im Hilfswerk: die Projektleitung in einem Planungsmeeting.

5 Ein wichtiger Meilenstein ist erreicht: Einweihung von Brunnen 1000 mit Erzbischof Tonyé Bakot und vielen Gästen.





2007

Die FDP Schweiz verleiht Pater Urs und Bruder Gerold Neff den Auslandschweizer-Preis und ehrt die beiden Missionare für ihr herausragendes Engagement zugunsten der kamerunischen Landbevölkerung. Die Stiftung St. Martin präsentiert an der Zuger Messe ihr neues Erscheinungsbild. Beatrice Schütz Spöring übernimmt von Frieda Wettach die administrative Leitung der Stiftung.

2008

Die Stiftung St. Martin schliesst wichtige Verträge mit den Diözesen Yaoundé und Eseká ab und festigt ihre Position als eigenständige Nichtregierungsorganisation (NGO). Mit dem kamerunischen Staat kann das Zollabkommen erneuert werden.

2009

Die Stiftung St. Martin feiert in Cham mit rund 300 Gästen das 20-jährige Bestehen des Trinkwasserprojekts. In der Region Yaoundé sind inzwischen 1246 Brunnen entstanden, welche die Trinkwasserversorgung für mehr als 300'000 Menschen sicherstellen.

2011

Für die Finanzierung des Brunnens 1291 gewinnt die Stiftung St. Martin die Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden.



1



2

2012

Pater Urs Egli kehrt als letzter weisser Benediktinerpater nach Engelberg zurück. Der Gründer des Trinkwasserprojekts hatte in Orlé 57 Jahre lang als zupackender Missionar gewirkt, der die Probleme der Menschen erkannte, Lösungen dafür fand und mit zahlreichen Projekten ihre Lebensqualität nachhaltig verbesserte.

2013

Nach 24-jähriger Tätigkeit in Kamerun kehren Heidi und Louis Stadelmann in die Schweiz zurück. Um den gewachsenen Strukturen des Hilfswerks Rechnung zu tragen, verstärkt die Stiftung St. Martin die Projektleitung. Die neue Führung wird auf vier Personen aufgestockt und in eine technische und administrative Leitung aufgeteilt.

1+2 20 Jahre «Wasser ist Leben»: Feierlichkeiten im Lorzensaal Cham.

3+4 Bundesrätin Simonetta Sommaruga besucht das Projekt.

2014

Bundesrätin Simonetta Sommaruga besucht «Wasser ist Leben». Die Vorsteherin des Justiz- und Polizeidepartements nutzt einen Staatsbesuch in Yaoundé, um verschiedene von Schweizer Organisationen geführte oder unterstützte Hilfswerke zu besichtigen.

2015

Anfang Jahr rechnen Sicherheitsexperten mit Anschlägen von Boko Haram in Yaoundé, was zu einer spürbaren Verunsicherung führt und eine hohe Militärpräsenz sowie massiv verstärkte Sicherheitskontrollen zur Folge hat. Boko Haram macht die ganze Region unsicher – bis Ende 2015 sind im Grossraum Nordkamerun/Nigeria/Tschad zwei Millionen Menschen auf der Flucht.



3



4



Am 27. März 2015 stirbt Pater Urs im Alter von 87 Jahren im Kloster Engelberg. An der Trauerfeier verabschiedet sich Alfred Müller mit persönlichen Worten von seinem langjährigen Weggefährten und Freund.

Am 16. April wird in Ekoumdoum der Trinkwasserbrunnen Nr. 1500 eingeweiht. Die Alfred Müller AG hatte diesen aus Anlass ihres 50-Jahr-Jubiläums gespendet. Im gleichen Monat geht die Stiftung St. Martin ein neues Engagement in Otélé ein: Sie unterzeichnet ein Abkommen mit der Fondation Médicale Ad Lucem. Die kamerunische Organisation beginnt im Juli mit dem Ausbau der seit mehreren Jahren verwaisten Krankenstation zu einem Kleinspital.

2016

Am 29. Januar kann das neue Kleinspital, die «Père Urs Memorial Clinic», feierlich eröffnet werden. An der Feier nehmen viele Gäste teil, unter anderem Vertreter der Stiftung St. Martin und des Trinkwasserprojekts, der Fondation Médicale Ad Lucem sowie der kamerunische Gesundheitsminister. Viele Menschen aus der Region nutzen die Gelegenheit, das Spital zu besichtigen. Mit der Eröffnung des Spitals verbessert sich auch die Gesundheitsversorgung der 70 Mitarbeitenden des Hilfswerks.

1 Pater Urs mit dem Bischof von Eseka.

2 Beatrice Schütz Spöring und Michael Müller bei der Einweihung des 1500. Brunnens.

3 Der kamerunische Gesundheitsminister André Mama Fouda an der Eröffnung der «Père Urs Memorial Clinic».

4 Die «Père Urs Memorial Clinic».

2017

Seit der Lancierung des Brunnenprojekts hat dieses eine niederländische Brunnenpumpe eingesetzt, welche sich durch ihre Robustheit auszeichnete. Da für diese Pumpe in Kamerun fast keine Ersatzteile mehr erhältlich sind, ist es für die Dorfgemeinschaften immer schwieriger geworden, ohne Hilfe des Projekts Reparaturen durchzuführen. Die Stiftung entscheidet sich deshalb für einen Wechsel und testet während dreier Jahre verschiedene Brunnentypen. Die Wahl fällt schließlich auf die in Afrika und Indien am meisten eingesetzte Pumpe India Mark II. Das indische Produkt weist im Vergleich zu den anderen getesteten Pumpen technische Vorzüge auf und ist zudem günstiger.

2019

Die Projektleitung feiert mit den Mitarbeitenden und deren Angehörigen das 30-Jahr-Jubiläum des Trinkwasserprojekts.

Der «pagne» – mehr als ein Stück Stoff

Sucht man nach einer Übersetzung für den Begriff «pagne», findet man häufig den Ausdruck «Lendenschurz», das wahrscheinlich ursprünglichste «Kleidungsstück» des Menschen. Heute handelt es sich bei einer «pagne» um ein zirka 6 Yard grosses Stück Wachsstoff. In Westafrika ist dieser der wohl gebräuchlichste Kleidungsstoff. In dieser Region, zu der auch Kamerun gehört, befinden sich die wichtigsten Produktionsstätten der Textilfertigung. So ist die alljährlich stattfindende Fashion Week in Lagos (Nigeria) für Branchenkenner ebenso wichtig wie jene in Paris, Mailand oder New York.

Afrika ist ein riesiger Kontinent mit rund 1,3 Milliarden Menschen. Entsprechend gross ist der Markt für Textilien. Die Vielfalt textiler Techniken ist in Afrika schier unbegrenzt, und die Kraft und Intensität der Muster und Farben sind unglaublich faszinierend. Ein Besuch auf einem afrikanischen Stoffmarkt bietet einen überwältigenden Sinneseindruck.

Kleider machen Leute

Das Klima hat einen grossen Einfluss auf die Kleidung, denn diese bietet Schutz vor den jeweils vorherrschenden Elementen. So trugen die Menschen früher in der feuchtwarmen Subsahara lediglich den bereits erwähnten Lendenschurz, wenn überhaupt. Dieser war meist aus Rindenbast gefertigt. Angelockt von Afrikas Reichtum an Mineralien, Edelmetallen, Elfenbein und bedauerlicherweise auch Menschen, die als Sklaven gehandelt wurden, gelangten Kaufleute, Kolonisten und Missionare über die Jahrhunderte auf dem Land- und Seeweg nach Afrika. Und mit ihnen der Islam und das Christentum. Die Religion, aber auch die Sitten der Einwanderer verlangten, dass man den Körper bedeckte. Auch Prestigedenken trug zum höheren Stellenwert der Bekleidung bei: Wer schöne Gewänder trug, war in den Augen der Mitmenschen reich und angesehen! Die Nachfrage nach Textilien stieg aus diesen Gründen, und ein reger Handel nahm seinen Anfang.

Der Ursprung liegt in Java

Die Holländer brachten im späten 16. Jahrhundert über ihre Kolonie in Java Batik-Stoffe nach Europa. Für dieses Textilfärbeverfahren wurde Wachs verwendet. Daher die Bezeichnung Wachsstoff. Etwa 1880 begannen holländische Produzenten, diese sogenannten Wachsstoffe industriell zu fertigen und in Europa zu verkaufen. Über die Kolonialmächte – in Kamerun waren dies Deutschland, England und Frankreich – gelangten nebst anderen Industrieerzeugnissen diese



1 Der «pagne» ist der wohl gebräuchlichste Kleidungsstoff in Westafrika.

2+3 Eine Schneiderin sucht einen Stoff, der zum «pagne» des Trinkwasserprojekts passt.

ursprünglich indonesischen Batik-Stoffe vornehmlich an die Westküsten von Afrika. Schneiderateliers entstanden und Näherinnen, Weber und Färber wurden gefragte Leute.

Ein wichtiger Wirtschaftszweig

1965 gründete der kamerunische Staat die Cotonnière industrielle du Cameroun (Cicam). 1985 fabrizierte diese ein Volumen von 50 Millionen Meter Stoff. Die Bezeichnung Wachsstoff ist geblieben, die Herstellungsverfahren jedoch haben sich geändert. So gibt es auch verschiedene Qualitäten. Für spezielle Anlässe, wie etwa den Tag der Frau, den 1. Mai und für gewisse lokale Feiertage werden jeweils spezielle Designs kreiert. Kommen diese Stoffe, oder eben «pagne», auf den Markt, sind sie im Nu ausverkauft. Die daraus gefertigten Kleidungsstücke ergeben ein Bild von einem ungemein heiteren, farbenfrohen und authentischen Afrika.

Zwei Tropfen als Symbole für Wasser und Leben

So wie Menschen aller Kulturen besondere Lebensereignisse feiern und dazu gerne festliche Kleidung tragen, so begehen Firmen rund um den Globus wichtige Meilensteine in einem würdigen Rahmen. So entschied die Projektleitung in Otélé in Absprache mit der Stiftungsleitung in Baar, für den 30. Geburtstag des Trinkwasserprojekts einen

«pagne» herstellen zu lassen. Es sollte eine Überraschung für die Mitarbeitenden werden, die gelegentlich den Wunsch nach einem eigenen «pagne» geäußert hatten. Die Designer von Cicam bekamen die Vorgabe, das aus zwei Tropfen bestehende Logo des Trinkwasserprojekts in den Stoff zu integrieren. Der blaue Tropfen steht für das Wasser und der grüne für das Leben. Sie gaben dem Projekt 1989 seinen Namen «Wasser ist Leben». So entstand ein wunderschöner «pagne» auf gedruckter Baumwolle von rund 5,5 Metern Länge. Für die Mitarbeitenden, die sich in hohem Masse mit ihrem Arbeitgeber identifizieren und die Zugehörigkeit zu ihm auch gerne zeigen, eine gelungene Überraschung. Die daraus genähten Kleidungsstücke sind sehr kreativ und werden mit grossem Stolz getragen. Für die Stiftung St. Martin stellt der «Wasser-ist-Leben-Pagne» einen Dank an die Belegschaft und eine Würdigung der kamerunischen Kultur und Sitten dar.

1 Stolz machen Mitarbeitende ein Selfie mit ihren Festkleidern, welche sie mit der geschenkten «pagne» schneiden liessen.

2 In Schneiderateliers werden Kleider gestaltet und die Stoffe verarbeitet.

3 Qual der Wahl: Die Vielfalt der Muster ist schier unendlich.



Das von der Fondation Médicale Ad Lucem vor vier Jahren in Betrieb genommene Spital «Père Urs Memorial Clinic» hat nach einem guten Start eine schwierige Phase mit massivem Patientenrückgang erlebt. Die Verantwortlichen versuchten diese negative Entwicklung mit verschiedenen Massnahmen zu stoppen. 2019 darf als Jahr der Wende hin zu einer positiven Entwicklung betrachtet werden.

Dr. Stéphane Choupo, der Ende 2018 die Führung als ärztlicher und administrativer Leiter übernommen hatte, konnte einen raschen Aufschwung bewirken. Dank mehrerer Informationskampagnen in den umliegenden Dörfern und einer guten medizinischen Arbeit gelang es ihm, das Vertrauen der lokalen Bevölkerung zu gewinnen. Neben den fachlichen Qualitäten des neuen Leiters und dessen offener Persönlichkeit trugen auch die guten Leistungen des ganzen Spitalteams zum Umschwung bei.

Das Grundproblem des Spitals war damit aber nicht gelöst: Die lokale Bevölkerung kann sich eine adäquate medizinische Versorgung kaum leisten. Deshalb kam es trotz steigender Patientenzahlen zu grossen Ausständen in der Spitalkasse. Eine schwierige Situation.

Die Stiftung St. Martin hatte 2016 den Ausbau der kleinen Krankenstation zu einem gut ausgestatteten Regionalspital massgeblich unterstützt. Angesichts der grossen Probleme des Spitals wollte sie nicht untätig bleiben. Denn damals wie heute sieht die Stiftung in einer funktionierenden medizinischen Einrichtung in der Nachbarschaft des Trinkwasserprojektes einen grossen Mehrwert für die notleidende Bevölkerung. Michael Müller, Präsident des Stiftungsrates, betont: «Mit unseren Trinkwasserbrunnen fördern wir die Gesundheit der Menschen im ländlichen Kamerun. Unser Schaffen kann aber nur nachhaltig wirken, wenn auch eine angemessene medizinische Versorgung gewährleistet ist. Deshalb möchte die Stiftung das Spital weiterhin finanziell unterstützen.»

Während des ganzen Jahres 2019 hat die Stiftung St. Martin die Lohn- und Sozialleistungskosten aller Mitarbeitenden des Spitals übernommen. Denn, so Michael Müller: «Wie sollen sich Ärzte oder Pflegende auf ihre Patienten konzentrieren können, wenn sie nicht wissen, wie sie ihre eigene Familie ernähren können?» Auch für das Jahr 2020 wurde die grosszügige und effektive Unterstützung gesprochen.

Im Wissen, dass die Löhne gedeckt sind, hat Dr. Choupo in seinem Entwicklungskonzept einen Ausbau des aus bisher 14 Personen bestehenden Mitarbeiterstabes geplant. Vier zusätzliche Personen sollen die Bereiche Pflege, Umgebungshygiene und vor allem Geburtshilfe verstärken. Die Zahl der Spitalgeburten war nach der Pensionierung der langjährigen Hebamme stark zurückgegangen. Eine Vertrauensperson soll die angehenden Mütter wieder zur Entbindung im Spital animieren. Hausgeburten ohne fachliche Betreuung können schwere Folgen für Mutter und Kind haben.

Auch im administrativen Bereich soll aufgestockt werden. Ein zweiter Kassier wird beim Eintreiben der Zahlungsrückstände helfen. Denn das Spital in Otélé pflegt die Patienten auch ohne vorgängige Bezahlung – dies entgegen der landesweit verbreiteten Praxis «Ohne Geld keine Leistung». Leider bleibt das Spital aber oft auf unbezahlten Rechnungen sitzen.

Grossen Wert legt Dr. Choupo auch auf die Gesundheitsvorsorge, ein Ansatz, den die Stiftung St. Martin sehr unterstützt. Er bietet zielgruppenorientierte Informationsveranstaltungen an; sei es zum Thema «Impfungen gegen Kinderkrankheiten» für Mütter oder «Sexualkunde» für Jugendliche. Gerade Letzteres ist wichtig, da der Schulplan dieses Thema nicht enthält. Ungewollte Teenager-Schwangerschaften und Infektionskrankheiten sind im ländlichen Kamerun ein grosses Problem. Illegale Schwangerschaftsabbrüche werden von nicht geschultem Personal in kleinen Gesundheitszentren oder Hinterhöfen zu Wucherpreisen durchgeführt. Nicht selten wenden sich die verzweifelten Mädchen nach einem verpfuschten Eingriff an die «Père Urs Memorial Clinic», da sie unter Schmerzen und Komplikationen leiden.

Das Engagement der Stiftung St. Martin ist nicht nur finanzieller Natur. Sie bietet auch Beratung oder administrative Unterstützung auf verschiedenen Ebenen. So bildet Marion Barak im Auftrag des Stiftungsrates das Bindeglied zur Partnerorganisation Fondation Médicale Ad Lucem, der das Kleinspital angehört. Ausserdem ist sie Mitglied des Spitalkomitees und kann in diesem Gremium die Entwicklung des Spitals mitgestalten und auf Missstände aufmerksam machen.

Jeder Projektbesuch aus der Schweiz beinhaltet auch einen Rundgang im Spital und Besprechungen mit den Verantwortlichen der Partnerorganisation.

1 Mütter bringen ihre Kinder zum Impfen in das Kleinspital.

2 Nummernvergabe am Tag der offenen Tür.

3+4 Grosser Andrang am Tag der offenen Tür in der «Père Urs Memorial Clinic».



1



2



3



4

Ihre Spende ist unser Antrieb

Liebe Spenderinnen und Spender

Sie haben mit Ihren Spenden die Projektarbeiten der Stiftung St. Martin in Kamerun unterstützt und damit die Zukunftsaussichten und die Gesundheit vieler Menschen verbessert. Dafür danken wir Ihnen herzlich. Jede Spende ist, ganz unabhängig vom Betrag, sehr willkommen und gleichermassen geschätzt.

Spendenbestätigung

Alle vom 1. Januar bis am 31. Dezember eingehenden Spenden werden jeweils im Januar des darauffolgenden Jahres mit einer Spendenbestätigung verdankt. Diese dient Ihnen als Nachweis für die Steuererklärung. Spenden ab CHF 300.– verdanken wir zusätzlich nach Eingang des Betrages.

Wir sind bestrebt, den Aufwand für die administrativen Kosten tief zu halten – so dass möglichst jeder Spenderfranken unseren Hilfswerken zugutekommt.

**Ihre Spende hilft.
Wir danken Ihnen dafür.**



Stiftung St. Martin, Baar

Stiftungsrat

Alfred Müller (Stiftungsgründer)
Michael Müller (Präsident)
Dr. Gerhard Pfister
Hans Mathias Käppeli

Stiftungsleitung

Michael Müller
Beatrice Schütz Spöring
Anita Schürmann

Kontaktadresse Schweiz

Stiftung St. Martin
Neuhofstrasse 10, 6340 Baar
Telefon +41 41 767 06 06
mail@martinstiftung.ch
www.martinstiftung.ch

Spenden

Luzerner Kantonalbank, CH-6002 Luzern
IBAN CH81 0077 8010 0159 3070 9 (CHF)
IBAN CH61 0077 8010 0564 4050 0 (Euro)
BIC/SWIFT-Code: LUKBCH2260A

Die Stiftung St. Martin ist ein gemeinnütziges Hilfswerk unter Aufsicht des Eidgenössischen Departementes des Innern. Spenden an die Stiftung St. Martin können in den meisten Kantonen von der Steuer in Abzug gebracht werden.

Impressum

Redaktion/Realisation: Beatrice Schütz Spöring, Baar, Marion Barak, Otélie und Esther Lötscher (Calydo AG, Steinhausen)
Fotos: Archiv Stiftung St. Martin

STIFTUNG ST. MARTIN